

Denkschrift des Mainzer Altertumsvereins* zur Sanierung des Kurfürstlichen Schlosses

Der Altertumsverein, eine der ältesten Mainzer Kulturinstitutionen, sieht es als seine Aufgabe an, auf die historisch einmaligen Chancen hinzuweisen, die sich mit der bevorstehenden Umwidmung und Sanierung des Kurfürstlichen Schlosses eröffnen. Nach der denkmalpflegerisch umfassend begleiteten Restaurierung des Schlosses zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der Behebung der Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg ist die heutige Generation gefordert, Entscheidungen für die Sanierung und künftige Nutzung des einstigen Herrschersitzes der Mainzer Kurfürsten und Erzbischöfe zu treffen, die seinem geschichtlichen und kunsthistorischen Rang und der Bedeutung als nationales Denkmal gerecht werden. Für die Lösung dieser Aufgabe gibt die laufende Restaurierung der Schloss-Fassaden bereits ein ermutigendes Beispiel. Mit dem Auszug des RGZM und der geplanten Umnutzung für ein Kongresszentrum folgen in absehbarer Zeit die Innenräume des Schlosses. Sanierung und Ausbau werden mit erheblichen Eingriffen im Inneren wie auch in die Freiflächen verbunden sein und stellen damit große gestalterische Herausforderungen dar. Im Umgang mit der historischen Bausubstanz wird ein besonderes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Fingerspitzengefühl gebraucht, um nicht wertvolle Spuren der Geschichte der Residenz zu verwischen oder gar auszulöschen.

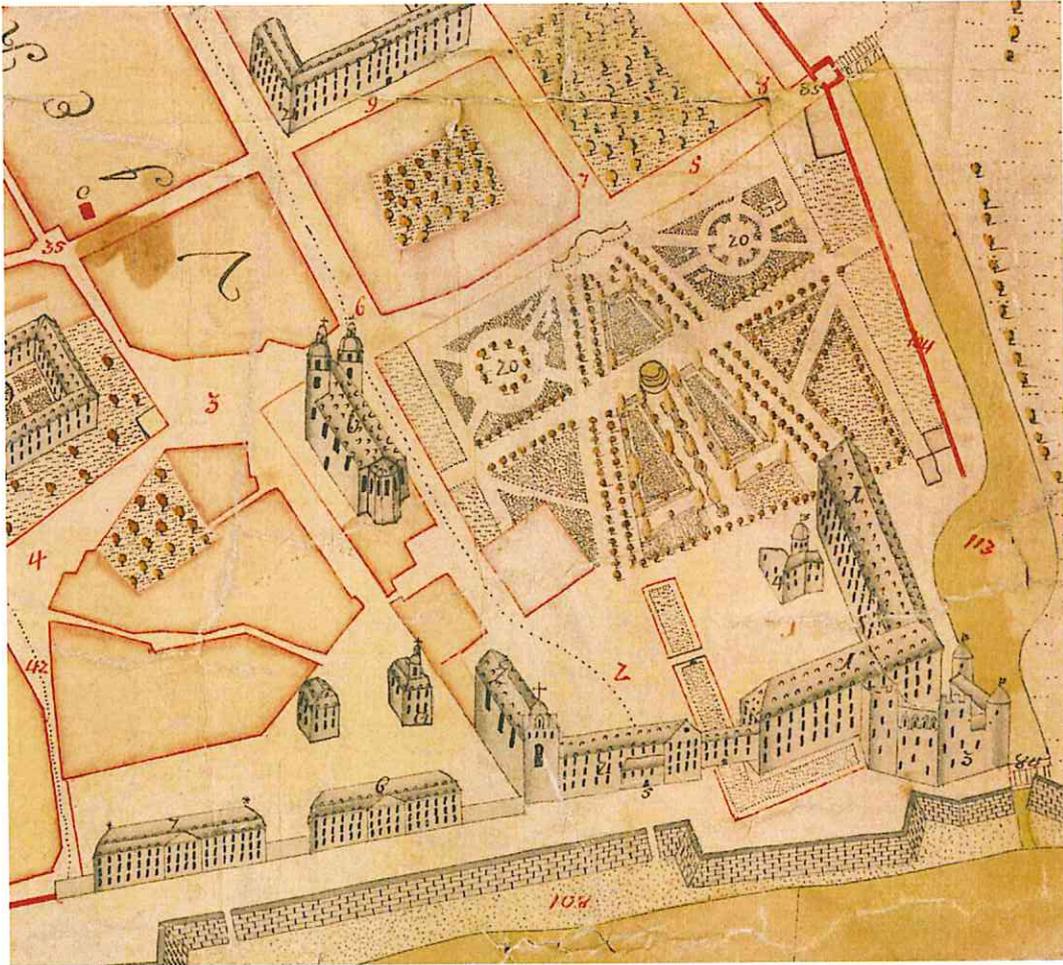
Als Beitrag zur verantwortlichen Bewältigung dieser Jahrhundert-Aufgabe legt der Mainzer Altertumsverein hiermit eine eigene Stellungnahme vor. Sie knüpft an die Forschungsdiskussion an, die in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen hat, wie sich nicht zuletzt an der vom Altertumsverein mitherausgegebenen *Mainzer Zeitschrift* ablesen lässt, und die vorläufig in dem wissenschaftlichen Kolloquium *Das Mainzer Schloss – Glanz und Elend einer kurfürstlichen Residenz* gipfelte, an dem der Altertumsverein als Mitveranstalter auftrat. Mehrere Mitglieder des Altertumsvereins sind an der Erforschung des Schlosses und der Martinsburg beteiligt, die Mitgliedschaft insgesamt zeigt sich an der Debatte um die Zukunft des Schlosses und die Chancen seiner Aufwertung als herausragendes Denkmal lebhaft interessiert. Nicht zuletzt weiß sich der Altertumsverein durch seine eigene Geschichte mit den wechselvollen Geschicken des Schlosses eng verbunden, dem Ort, wo einstmals seine Sammlungen aufbewahrt waren.

Der Mainzer Altertumsverein versteht seine Denkschrift als Impulsgeber und als Appell, die großen Chancen der anstehenden Sanierung des Kurfürstlichen Schlosses in Verantwortung für dieses nationale Denkmal zu nutzen. Sie richtet sich an die politischen Entscheidungsträger, an alle interessierten und involvierten Institutionen und nicht zuletzt an die Öffentlichkeit. Die Denkschrift behandelt in fünf Themenkreisen Chancen und Ideen zur Restaurierung

* Die Denkschrift wurde von einer Arbeitsgruppe des Mainzer Altertumsvereins erarbeitet: Dr. Luzie BRATNER, Dr. Georg Peter KARN und Dr. Ralph MELVILLE.

des Kurfürstlichen Schlosses. Sie werden hier (A.) zunächst kurz vorgestellt und (B.) im Anschluss eingehender erläutert.

A. Fünf Aufgaben zur Restaurierung des Kurfürstlichen Schlosses



Residenzviertel Schloss mit Martinsburg, Kanzlei, Schlosskirche und Schlossgarten sowie Deutschhaus und Zeughaus (Ausschnitt Schick-Plan 1753)

An erster Stelle geht es darum, in der Zeit nach dem Auszug des RGZM die **Bauforschung** durch bauhistorische und restauratorische Untersuchungen im gesamten Schloss, besonders im Rheinflügel, zu aktualisieren und zu intensivieren. Die Kriegsschäden waren hier nicht so weitgehend, wie dies in der Öffentlichkeit gesehen wird. Vielmehr haben sich im Inneren wichtige, die Raumfolgen gliedernde Mauern, Teile der Bauzier, womöglich originale Farbbefunde und nicht zuletzt ein bedeutender Überrest der Martinsburg erhalten. Von der Einbeziehung dieser historischen Elemente beim Umbau der Innenräume wird auch eine der Einzigartigkeit des Ortes angemessene künftige Nutzung profitieren.

Zweitens greift der Altertumsverein die auch im politischen Raum bereits geäußerte Idee auf, im ursprünglich erhaltenen Erdgeschoss des Rheinflügels von 1628/29 Raum für eine **museale Dokumentation** und **Dauerausstellung** zur Geschichte des Schlosses und der

Martinsburg sowie des gesamten historischen Residenzviertels zu schaffen. Hier könnte etwa die bewegte Baugeschichte in einer Modellfolge veranschaulicht werden. In den anschließenden weiterführenden Erläuterungen wird eine erste Themenliste mit Objekten vorgestellt. Mit dem einstigen Regierungssitz wird am historischen Ort ein zentrales Thema der kurmainzischen Geschichte präsentiert, das auf breites Interesse der Mainzer Bürger und der Besucher der Stadt rechnen kann. Das Schloss bliebe so der Öffentlichkeit auch nach dem Auszug des RGZM zugänglich.

Drittens weist der Altertumsverein darauf hin, dass sich im EG des Rheinflügels zwei nach 1555 entstandene **Prunkfenster der Martinsburg** erhalten haben, deren Ort innerhalb der Burg und deren repräsentative Funktion erst in neuerer Zeit erkannt und erforscht wurden. Diese Renaissancefenster mit den Wappen des Kurfürsten Daniel Brendel von Homburg und des Domkapitels sind teils noch freizulegen und bauhistorisch abschließend zu untersuchen. Es handelt sich um die ältesten, aus dem Vorgängerbau stammenden Teile des Schlosses – derzeit noch ein vergessener Mainzer Erinnerungsort. Im Ergebnis fügt sich dieser Ort auf ideale Weise in die vorgeschlagene museale Dokumentation ein.

Viertens setzt sich der Altertumsverein eingehend mit dem Schlossumfeld auseinander, namentlich dem **ehem. Schlossgarten** zwischen Bleichenviertel, Peterskirche und dem Schloss (Ernst-Ludwig-Platz). Diese von Anbeginn unbebaute Freifläche stand bereits im 18. Jahrhundert der Öffentlichkeit zur Verfügung, der dieser beliebte Platz durch eine Bebauung auch in Teilen nicht entzogen werden darf. Für die städtebauliche Wirkung des seinem Wesen nach Abstand heischenden Schlosses ist die Sichtbeziehung von der Bleiche entscheidend und daher zwingend zu erhalten. Das Schloss darf nicht zugestellt und von der Innenstadt abgeschnitten werden.

Fünftens regt der Altertumsverein die **archäologische Erforschung** der Überreste der **Martinsburg** auf der Freifläche zwischen Schloss und Rheinallee an. Hier, wo sich zuvor das nördliche Ende der Stadtbefestigung befand, erhob sich seit 1478-1480 die Kernburg, an die sich zahlreiche Nebengebäude anschlossen. Die Überreste dieser Bauten sind unerforscht, eine archäologische terra incognita, es fehlt selbst ein maßstabgetreuer Grundriss der Burg.

B. Erläuterungen

ad 1. Aufgaben der Bauforschung nach Auszug des RGZM

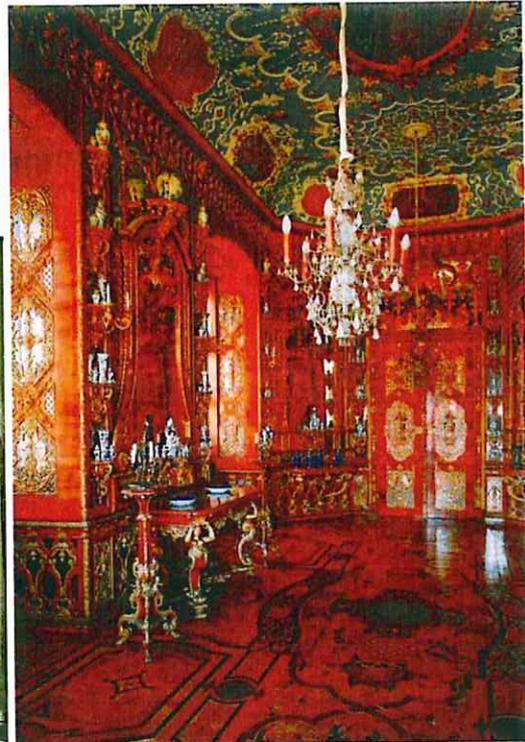
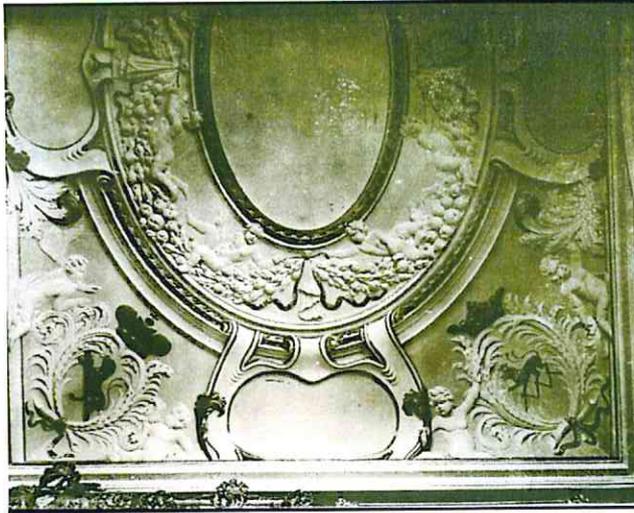
Die Erweiterungen und Umbauten des Schlosses vor allem im Inneren bezeugen, von der spätmittelalterlichen Martinsburg bis zum klassizistischen Akademiesaal, dass die Mainzer Kurfürsten ihre Residenz stets an den Ansprüchen einer zeitgemäßen Hofhaltung orientierten und entsprechende Modernisierungen vornahmen. Trotz der Kriegszerstörungen sind Raumstrukturen und Bauzier vor allem im EG des Rheinflügels (Reste der Martinsburg), im 1. OG des Rheinflügels und im Erdgeschoß des Nordflügels in nicht zu vernachlässigendem Maß erhalten geblieben.

Rheinflügel

Die kurfürstlichen Appartements, zunächst im 1. OG des Rheinflügels gelegen, wiesen die übliche repräsentative Unterteilung auf, zeichneten sich aber durch ein mit den Erkern zur Stadtseite prominent gelegenes, geräumiges Oratorium sowie ein als Spiegelzimmer ausgestattetes Kabinett aus, das noch von der Ausstattung unter Lothar Franz von Schönborn zeugte – das früheste Beispiel der Schönbornschen Spiegelkabinette. (Lothar Franz war der Begründer der kurmainzischen Spiegelmanufaktur in Lohr.) In diesen zum Teil unter Johann Friedrich Karl von Ostein 1751/52 erneuerten Räumen haben sich wenn auch spärliche Stuckreste erhalten, die von höchstem künstlerischen Anspruch zeugen. Teilweise erhalten haben sich auch die die Raumaufteilung bestimmenden Mauern. Deren Erhaltungszustand lässt es möglich erscheinen, die ursprüngliche Raumfolge der Appartements wiederherzustellen.



Lohrer Spiegel (Spessartmuseum); Mainzer Schreibrank „Cantourgen“ (Landesmuseum)



Stuckdecke des ehemaligen Spiegelkabinetts; Spiegelkabinett des Lothar Franz in Schloss Pommersfelden



Ehemaliger Gardesaal im Winkel zwischen Rhein- und Nordflügel



Stuckreste in den Fensterlaibungen des Rheinflügels

Da die bisherige, vor 20 Jahren vorgelegte Bauforschung vor allem auf Planvergleichen beruht, ist es nun unumgänglich, baubegleitend die Ergebnisse zu verifizieren und zu vertiefen. Die festgestellten Raumkontinuitäten lassen erwarten, dass sogar noch mit Farbbefunden gerechnet werden kann. Diese restauratorischen Untersuchungen reichen von einer möglichen Bezugnahme auf historische Raumfolgen, Raumzusammenhänge und Raumgrößen bis hin zur diskussionswürdigen Rekonstruktion von Räumen (wie dem Oratorium) unter Zuhilfenahme erhaltener Mauern. Ein entsprechender Umgang mit dem erhaltenen historischen Baubestand ließe die Zukunft der kurfürstlichen Residenz als europäisches kunst- und kulturgeschichtliches Zeugnis mit der Funktion eines – damit einzigartigen – Kongresszentrums vereinbar erscheinen, nur so kann es unverwechselbar bleiben und werden.

Nordflügel

1750 wurden die kurfürstlichen Appartements in den unter Johann Friedrich Karl von Ostein neuerrichteten Nordflügel verlegt. Hier haben sich im Vergleich zum Rheinflügel nur wenige Innenmauern erhalten. Von besonderer Bedeutung war der 1786 unter Friedrich Karl Josef von Erthal angelegte, sich über zwei Geschosse erstreckende Akademiesaal. Das Schicksal seiner sehr qualitätvollen, aber größtenteils verlorenen Ausstattung ist noch nicht hinreichend erforscht. Gleichsam ein Nachfolger, versetzt um mehrere Achsen, ist der heutige Große Saal. Dieser steht letztlich in der Tradition höfischer Feste und Konzerte und repräsentiert als Versammlungsort bürgerschaftliches und städtisches Selbstverständnis. Es ist zu diskutieren, ob er selbst schon Denkmalwert besitzt.

ad 2. Museale Dokumentation – Dauerausstellung im Erdgeschoss des Rheinflügels

Die dem Eingang zum Rheinflügel nahen, unter Georg Friedrich von Greiffenclau 1628/29 entstandenen weitgehend erhaltenen Räume aus der frühesten Bauphase des Schlosses bieten sich als geschichtsträchtige Szenerie für eine museale Dokumentation an, die an die Historie des Kurfürstlichen Schlosses, der Martinsburg und des ganzen Residenzviertels erinnern soll. In diesen Räumen befinden sich auch die beiden nach 1555 entstandenen Prunkfenster der Martinsburg – das älteste erhaltene repräsentative Architekturelement im Kurfürstlichen Schloss.

Stadtmodelle

In dieser Ausstellung könnte ggf. das große Stadtmodell im Besitz des Landesmuseums aufgestellt werden, das dort nur in Teilen zu sehen ist. Es ist noch unvollendet und verdiente komplettiert zu werden.



Stadtmodell, Ausschnitt mit Schloss und Martinsburg, Landesmuseum

Hier sei darüber hinaus angeregt, drei oder vier Modelle von Schloss und Martinsburg zu schaffen, welche die wichtigsten Bauphasen anschaulich vorstellen. – Eine solche Modellreihe existiert in Mainz für die Entwicklungsphasen des Doms, ausgestellt im Dom- und Diözesanmuseum. – Dazu gehört erstmals auch ein Modell der Martinsburg vor 1628, also noch ohne das Schloss:

1. Martinsburg nach 1555 (Daniel Brendel von Homburg) bis 1628
2. Martinsburg mit rheinseitigem Schlossflügel 1628-1631 (Georg Friedrich von Greiffenclau, Anselm Kasimir Wamboldt von Umstadt)
3. Schloss und Martinsburg unter Lothar Franz von Schönborn (bis 1729)
4. Schloss und Martinsburg bis 1792 (Friedrich Karl Joseph von Erthal)

Zur Erstellung dieser Modelle muss die in den letzten Jahren bereits verbreiterte Forschungsbasis fortgeführt werden. Für die Martinsburg lässt sich erwarten, dass ihre noch ausstehende Erforschung außerhalb des Schlosses seitens der Bodendenkmalpflege zur Erstellung eines maßstabsgerechten Grundrisses führt und eine Umgestaltung der Freifläche inspirieren könnte.

Exponate

Objekte aus Mainzer und anderen Museen können im Rahmen einer Dauerausstellung im Schloss als Leihgaben oder in Reproduktion die Schlossgeschichte anschaulich machen. Dies gilt, obwohl ein Großteil der mobilen Ausstattung des Schlosses, die seit 1792 unter der französischen Belagerung von Mainz in die kurfürstliche Residenz nach Aschaffenburg verbracht worden war und von dort aus bis nach München gelangte, verloren ist. Es haben sich Möbel und Gemälde erhalten, deren Provenienz aus dem Mainzer Schloss bekannt ist, wie die Mainz-Ansichten der Gemäldegalerie von Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal in Aschaffenburg (darunter der Blick aus der Martinsburg auf den Rheinflügel des Schlosses von Christian Georg Schütz d. Ä.).

Für andere Ausstattungsstücke ist der Verbleib noch nicht hinreichend erforscht. Im Depot des Mainzer Landesmuseums befinden sich beispielsweise vier Supraporten von Schütz mit Fluss- und Ruinenlandschaften (eine davon in der Dauerausstellung), die wohl zur Ausstattung des Osteinflügels gehörten, außerdem ein großformatiges allegorisches Wandbild (Christoph Thomas Scheffler zugeschrieben) sowie Fragmente eines Supraportenreliefs des Akademiesaals.



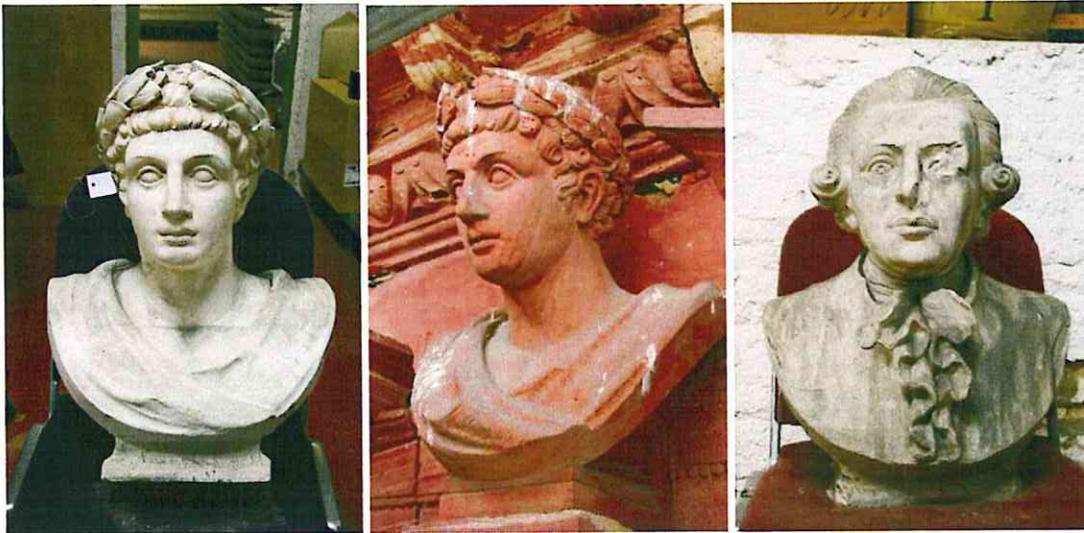
ehem. Supraporten: Relief von Felix Lecomte (Allegorie der Musik, Depot Landesmuseum)



Ehem. Supraporte, Gemälde von Christian Georg Schütz mit Rheinlandschaft (Landesmuseum); Gemälde von Christian Georg Schütz, Blick aus der Martinsburg (Schlossmuseum Aschaffenburg, Provenienz: Kurfürstliches Schloss Mainz)

Porträtgalerie berühmter Männer – Gipsmodelle

Im Depot des Schlosses selbst befinden sich rund 50 originale *Gipsmodelle* des bekannten Mainzer Bildhauers Ludwig Lipp (1877-1945) für die *Porträtgalerie berühmter Männer an der Schlossfassade*. Sie wurde zwischen 1902 und 1922 in Anlehnung an ein älteres Programm aufgestellt. Eine Auswahl dieser welt- und stadtgeschichtlich bedeutenden Porträts fände ideal Platz in einer Dauerausstellung. Ferner könnten diese, entsprechend geschützt, die Ausstattung künftiger Konferenzräume bereichern. Die Auswahl der Porträts reicht von der Antike mit dem Stadtgründer Drusus über die Bauherren des Schlosses und ihre Architekten (Anselm Franz von Ritter zu Groenesteyn, Balthasar Neumann) bis zu Forschern und Geistesgrößen des 18. Jahrhunderts, die Mainz besuchten oder hier wirkten (Mozart, Goethe, Forster, Soemmering).



Porträt des Drusus, Stadtgründers von Mainz: Original Gipsmodell, die ausgeführte Büste an der Schlossfassade (vor der Sanierung); Gipsmodell Georg Forsters, Naturforscher, Ethnologe, Weltumsegler, Mitbegründer der Mainzer Republik

Regierungsviertel

Hier ließe sich eine Dokumentation des kurfürstlichen Residenzviertels vorstellen, namentlich der verlorenen Bauten – der kurfürstlichen Hofkanzlei und der Schlosskapelle St. Gangolf, der Martinsburg, aber auch des ganzen Ensembles von Schloss mit Deutschhaus, Altem und Neuem Zeughaus, ehem. Marstall und St. Peter. Diese stadtbildprägende Viertel repräsentiert bis heute das Herzstück der Landespolitik und ist bislang noch nicht museal dokumentiert.

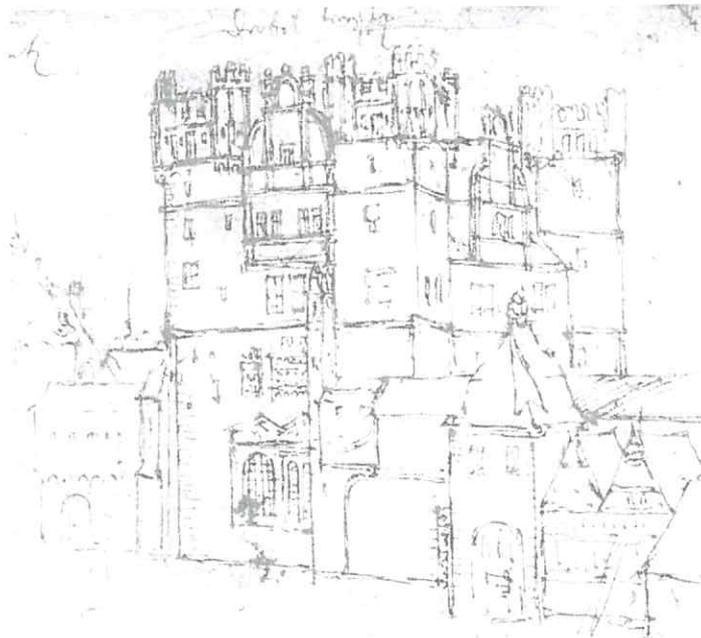
Dokumentation historischer Ereignisse im Schloss

- Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert im Kurfürstlichen Schloss 1763
- Sitzungen der Mainzer Jakobiner im Akademiesaal 1793
- Schinderhannesprozess, Hauptverfahren 1803 im Mainzer Schloss
- Napoleonzeit: Das Schloss als Lazarett; Abriss der Martinsburg
- Seit 1827: Das Schloss im Besitz der Stadt

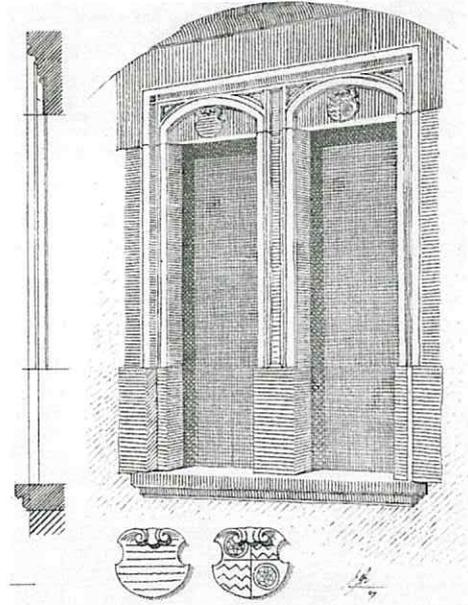
Die museale Dokumentation bietet sich auch als Ort an, das Wirken der seit dem 19. Jahrhundert im Schloss angesiedelten städtischen, bürgerliche und staatlichen Kulturinstitutionen darzustellen, ggf. mit Leihgaben: Gutenberg-Museum, Altertumsverein, Altertums-museum, Stadtbibliothek, Münzkabinett, Verein für Plastische Kunst, städtische Gemäldegalerie, zuletzt Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Hier zeigt sich die ebenfalls schon lange Tradition des Schlosses als öffentliches Gebäude und Museumsstandort.

ad 3. Die Prunkfenster der Martinsburg im Rheinflügel

Besondere Bedeutung bei der Restaurierung des Kurfürstlichen Schlosses kommt der Martinsburg zu, die 1807-1809 auf Geheiß Napoleons abgerissen wurde. Diese erste Residenz der Mainzer Kurfürsten an diesem Ort, seit 1478 unter Diether von Isenburg erbaut und nach 1555 unter Daniel Brendel von Homburg erneuert, war seit dem 17. Jahrhundert vom Schlossbau teilweise überlagert worden. Doch blieb im Erdgeschoss des Rheinflügels ein



Der Westflügel der Martinsburg. Im Erdgeschoss die beiden Renaissancefenster. Ausschnitt aus: Wenzel Hollar, Die Martinsburg von der Landseite 1627/28



Das südliche der beiden Renaissancefenster der Martinsburg mit den Wappen des Erzbischofs Daniel Brendel von Homburg und des Domkapitels

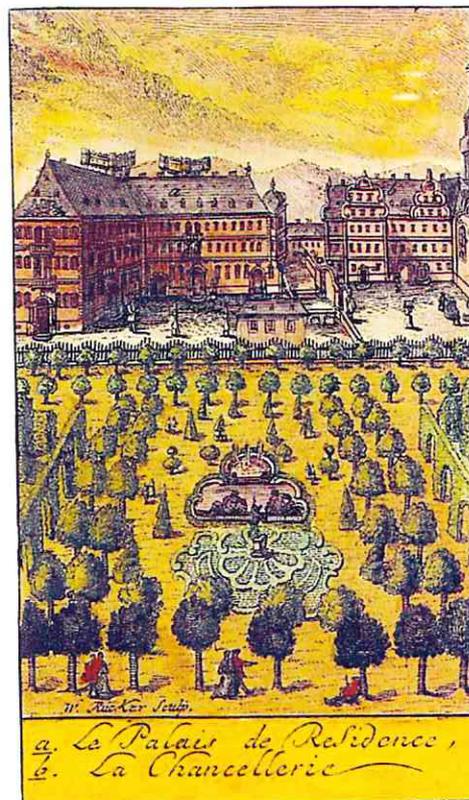
repräsentatives Architekturelement der Martinsburg erhalten: zwei gekuppelte Renaissance-Prunkfenster, die der Westfassade des landseitigen Burgflügels zugehörten. Es handelt sich um drei Meter tiefe Sitznischenfenster. Nach außen wandte sich dieses Fensterpaar zum äußeren Burghof. Hier führte der Weg ins Innere der Burg vorbei. Dies erklärte die reiche Ausstattung dieser Fassade und der beiden Fenster.

Das rechte, südliche Fenster ist mit den Wappenreliefs des Kurfürsten und des Domkapitels geziert und ist sehr gut erhalten. Durch das linke, nördliche Fenster wurde im 17. Jahrhundert ein Durchgang zwischen Schloss und Burg gelegt, der neuzeitlich vermauert wurde. Hier ist

die nachgotische Fensternische erhalten. Die Fenster wurden zu Beginn des letzten Jahrhunderts restauriert, überstanden auch unbeschadet den Zweiten Weltkrieg, blieben aber seither unbeachtet und von der Öffentlichkeit kaum bemerkt. 1986 gelang es anhand von Wenzel Hollars Skizze der Martinsburg von der Landseite, den Ort und die repräsentative Funktion der Fenster zu bestimmen. 2010 folgte die bauhistorische Untersuchung einschließlich des Kellergeschosses.

Die Umwidmung des Rheinflügels bietet die Chance, die Erforschung der beiden Renaissancefenster und der sie rahmenden Architektur mit baubegleitenden Untersuchungen abzuschließen und die unter Putz liegenden Elemente freizulegen. Die neuzeitliche Vermauerung des nördlichen Fensters ließe sich wieder öffnen, das Fenster so begehbar und in ihrem Zusammenhang von allen Seiten sichtbar machen.

ad 4. Ehem. Schlossgarten – Ernst-Ludwig-Platz



Schloss mit Schlossgarten; Aus: Etrennes de Mayence, 1771

Für das Verständnis der Bedeutung des Kurfürstlichen Schlosses als Herrschaftssitz gilt nicht nur das Gebäude selbst als konstitutiv, sondern auch sein Umfeld mit den zugehörigen sowie mittelbar verbundenen Bauten (Reste der Martinsburg, Deutschhaus, Altes und Neues Zeughaus, ehem. Marstall, St. Peter) und den Freiflächen. Eine herausragende Stellung beansprucht dabei der heutige Ernst-Ludwig-Platz, der durch seine bewegte Geschichte wesentliche Entwicklungsschritte des früheren Residenz- und heutigen Regierungsviertels dokumen-

tiert; in seiner raumbildenden Wirkung charakterisiert er zugleich prägend das Verhältnis des Residenzschlosses zur Stadt.

Im Verhältnis vom Schloss und Freifläche werden charakteristische stadtgeschichtliche und städtebauliche Aussagen erkennbar: Zum einen die distanzheischende Isolierung des landesherrlichen Schlossbaus gegenüber der umliegenden (ursprünglich vor allem durch Kurien des Petersstifts bestimmten) Bebauung, zum anderen die im Sinne der barocken Stadtplanung weiterreichende Anbindung an das anschließende, im 17./18. Jahrhundert angelegte Bleichenviertel mit seinem orthogonalen Grundplan; die Großzügigkeit und Weite des Blicks wurde bereits in zeitgenössischen Reiseberichten hervorgehoben und von der Unregelmäßigkeit des mittelalterlichen Gassennetzes der Altstadt abgesetzt. Der Platzraum wird darüber hinaus durch die optischen Bezüge zum Deutschhaus und zur Peterskirche definiert, die ehemals durch die Hofkanzlei und die Schlosskirche an der Großen Bleiche zu einer monumentalen Bautengruppe ergänzt wurden.

Die Anlage steht in der Tradition des ehem. Schlossgartens, der sich in wechselnder Gestaltung über mehrere Jahrhunderte, nahezu bis zum Ende der kurfürstlichen Herrschaft, an dieser Stelle ausbreitete und zu den unverzichtbaren Elementen eines Residenzschlosses gehörte. Die von der Großen Bleiche und der Kaiser-Friedrich-Straße (dem ehem. Petersweg) begrenzte Fläche diente wohl schon bald nach Erbauung der Martinsburg im 15. Jahrhundert als Hofgarten, für den bereits unter Kurfürst Albrecht von Brandenburg 1539 Erweiterungen nachgewiesen sind. Wie aus den historischen Stadtplänen und Stadtansichten hervorgeht, erfuhr der Garten vor 1734 eine ebenso zeitgemäße wie anspruchsvolle Neufassung; damit darf er vermutlich als ein bisher weitgehend unbekannter Beitrag des baufreudigen Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn gelten.

Zugleich bezeichnet der Ernst-Ludwig-Platz eine der bedeutendsten öffentlichen Platzanlagen von Mainz. Anstelle des Schlossgartens hatte 1775 der letzte Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal hier einen weiträumigen, der Bevölkerung geöffneten Platz anlegen lassen, in dem sich einerseits die Abwendung vom barocken regelmäßigen Gartenstil, andererseits die sich dem Volkswohl zuwendende Auffassung der Aufklärung widerspiegelt. Auch unter französischer Herrschaft und schließlich in hessischer Zeit fanden auf dem von Lindenreihen eingefassten Platz bedeutende Ereignisse (Staatsbesuche, Paraden usw.) statt. Der Schlossplatz galt damals als der „schönste und freieste öffentliche Platz dieses fünften Stadtviertels und der größte der Stadt“ (Karl Anton Schaab 1841). Die herausgehobene Stellung des Platzes belegt auch die um 1900 geplante, ausgesprochen anspruchsvolle Bebauung durch hoheitliche Gebäude (Justizbauten), die jedoch nur eine begrenzte Fläche in Anspruch nehmen sollte und auch nur in Teilen realisiert wurde; ebenso blieben spätere Rathausprojekte zugunsten der öffentlichen Freifläche auf dem Papier.

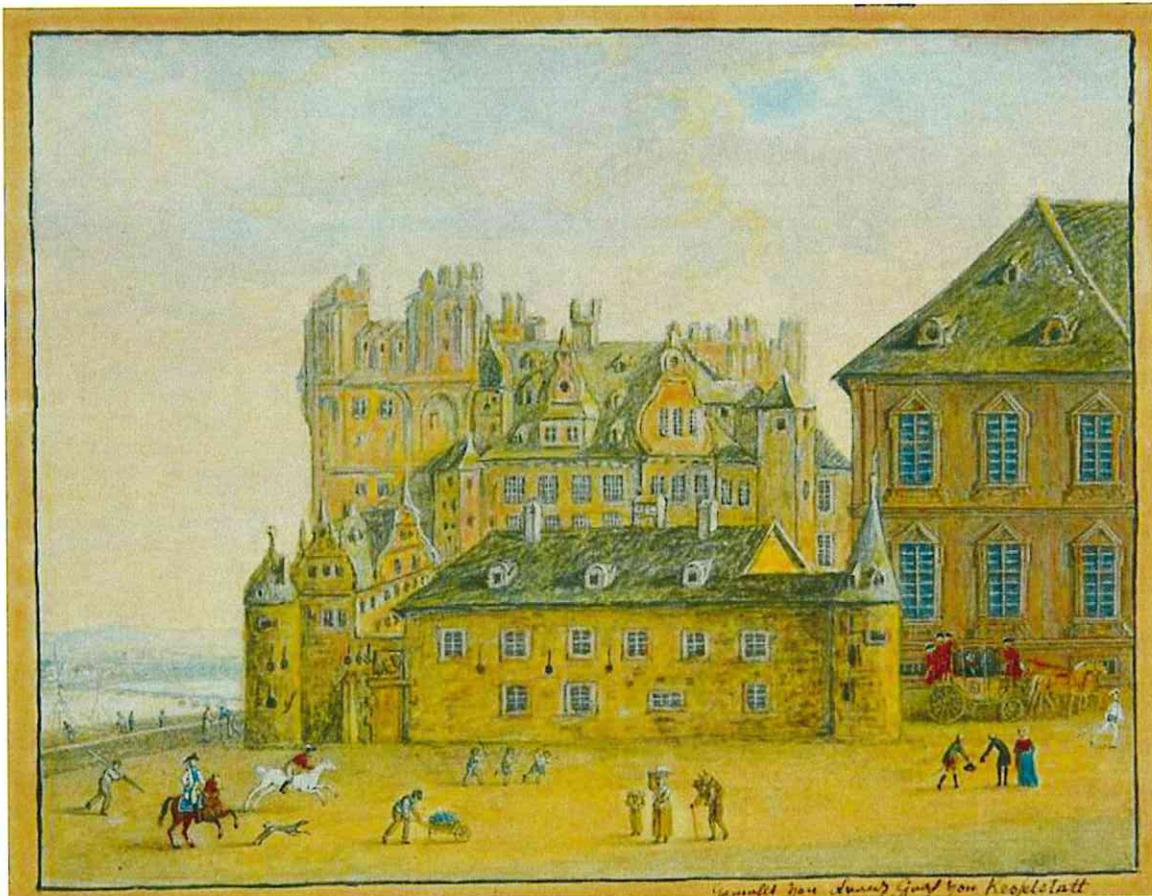
Schließlich lässt die Anlage exemplarisch die städtebaulichen Vorstellungen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg anschaulich werden. Bis 1962 entstand hier nach Plänen des bekannten Stadtplaners Egon Hartmann eine für ihre Entstehungszeit charakteristische und bis heute prinzipiell erhaltene Platzanlage (Rasterung der Wegeflächen, Beete, Sitzbereich, Brunnenanlage, Rasenflächen) mit Erinnerungen an das Jubiläum der Stadtgründung vor 2000 Jahren (Jubiläumsbrunnen, Dativius-Victor-Bogen). Sie verband sich mit der Neuordnung des Regierungsviertels, die mit der Auflockerung der Bebauung und Freistellung der historischen Bauten sowie mit der Schaffung großzügiger begrünter Freiflächen einherging.



Ernst-Ludwig-Platz, Postkarte um 1962

Der zu betrachtende Raum umfasst nicht nur den Ernst-Ludwig-Platz, sondern erstreckt sich bis zum Deutschhaus und der Peterskirche. Der öffentliche Raum sollte nicht verkleinert werden oder gar wegfallen, historische Freiflächen müssen berücksichtigt werden. Ebenso müssen städtebaulich bedeutsame Achsen und Blickbeziehungen respektiert oder wieder herausgearbeitet werden sowie die bedeutenden Einzeldenkmäler in ihrer Wirkung unbeeinträchtigt bleiben. Die Dignität des Schlosses erfordert einen Erhalt der historischen Freiflächen, um den Bau von der Stadt her erlebbar zu machen.

ad 5. Archäologische Erforschung der Reste der Martinsburg vor dem Schloss



Franz von Kesselstatt, Die Martinsburg von Norden

Neben der Kernburg befanden sich hier um den inneren Burghof und einen Wirtschaftshof die Versorgungs-, Vorrats- und Küchegebäude, umschlossen von Wehrbauten. Für die Freifläche zwischen Schloss und Rheinallee könnten sich aus den archäologischen Erkenntnissen Anregungen für eine belebende, gliedernde Neugestaltung ergeben, bei der auch eine bessere Anbindung an das Rheinufer angestrebt werden sollte. Als positives Mainzer Beispiel für eine gelungene Verbindung von Mittelalterarchäologie und der Neugestaltung einer städtischen Freifläche sei hier auf die Umgestaltung des Liebfrauenplatzes unter Nutzung der Grabungsergebnisse für die Liebfrauenkirche verwiesen.

Mainz, den 15.09.2016

gezeichnet für den Vorstand des 1844 gegründeten Mainzer Altertumsvereins



Günther KNÖDLER (1. Vorsitzender)



Dr. Franz Stephan PELGEN (stellv. Vorsitzender)



Dr. Frank TESKE (1. Schriftführer)



Prof. Dr. Wolfgang DOBRAS (2. Schriftführer)



Peter JOST (Schatzmeister)